Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 11. August 1885. Nr. 370.

Deutschland.

Berlin, 10 August. Dem Vernehmen nach wird Graf Kalnoky am 12. d. M. hier eintreffen und wahrscheinlich schon nach kurzem Aufenthalt noch an demselben Nachmittag die Reise nach Varzin fortsetzen. Von dort gedenkt er am Sonnabend hierher zurückzukehren und sich, um dem Kaiser Wilhelm auf Schloß Babelsberg seine Aufwartung zu machen, einen oder zwei Tage hier au zuhalten, ehe er nach Wien weiterreisen wird. Vielleicht wird Graf Kalnoky, wenn es seine Zeit erlauben sollte, seinen hiesigen Aufenthalt noch etwas länger ausdehnen und dem Galadiner beiwohnen, das beim deutschen Kaiser am 18. d. M. aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich stattfinden wird. Im vorigen Jahre war Graf Kalnoky bekanntlich auf besonderen Wunsch des Fürsten Bismarck an diesem Tage noch als Gast desselben in Varzin geblieben.

— Der „Reichsanz." bringt heute eine besorgnißerregende Mittheilung von unserer Marine; er schreibt:

„Von S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta", Korvettenkapitän von Glöden, welche, mit dem Ablösungs-Kommando für die australische Station an Bord, in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J. die Insel Perim im Rothen Meere verlassen hat, um nach Albany, West-Australien, zu gehen, sind seitdem Nachrichten hier nicht eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff mit einem Zyklon, der am 3 Juni, von Bombay kommend, Aden erreicht hatte, in Berührung gekommen ist. Wenn hieraus auch gefolgert werden muß, daß das Schiff durch widrige Umstände verhindert worden ist, seine Reise in der gewöhnlichen Weise durchzuführen, liegt doch kein Grund vor, anzunehmen, daß das Schiff nicht noch sein Reiseziel auf einer weiteren, die Zone des Südost-Monsoons südlich umgehenden Tour erreichen wird"

Hoffentlich bestätigt sich diese Annahme. Die Kreuzerkorvette „Augusta" führt 10 Geschütze und hat eine etatsmäßige Besatzung von 238 Mann; außerdem hat sie, wie erwähnt, die Ablösungsmannschaften für die australische Station an Bord. Das Offizierkorps besteht, außer dem Kommandanten, Korvetten-Kapitän v. Glöden, aus Kapitän-Lieutenant Rasche, Unterlieutenants Schillbach und v. Rosenberg-Gruszczynski und Stabsarzt Dr. Michaelis; als Offiziere der Ablösungsmannschaften sind Kapitän-Lieutenant Hilgendorf, Lieutenant z. See Habermaas und Unterlieutenant Müller III. an Bord.

— Auf die Klage der „Nordd. Allgem. Ztg." über den Zudrang zu den höheren Berufsarten in unserer Zeit der Gleichheit aller Stände antwortet die „Volks-Zeitung":

„Vortrefflich! Daraus folgt doch wohl, daß jeder sich demjenigen Berufe widmet, zu dem er tauglich ist. Also beispielsweise der Sohn des höheren Beamten, einer Exzellenz, der absolut keine Lust zu geistiger Arbeit zeigt, aber viel Geschick zu Schnitzereien und dergleichen bekundet, wird für die Folge nicht mehr vermittelst Hauslehrer und Aufbietung aller Konnexionen, durch Pressen und der Himmel weiß was sonst für Hülfsmittel durch das Gymnasium und die Examina gepreßt, um den ohnehin überfüllten Gelehrtenberuf um einen Zuwachs von zweifelhafter Güte zu vermehren? Die Exzellenz kann auf ihren Sohn gerade so stolz sein, wenn er ein tüchtiger Tischler wird, als wenn er in die höhere Beamten-Karriere hineingedrückt wird, denn es ist ja ein überwundenes Vorurtheil, fernerhin noch einen Unterschied zwischen „niederem" und „höherem" Bürgerstand zu machen? So meint es doch die „Nordd. Allgem. Ztg."? Doch nicht so ganz. Es liegt ihr völlig fern, die „Exzellenz" zu ermahnen, ihren Sohn Handwerker werden zu lassen; sie möchte im Gegentheil, daß dem Sohn der Exzellenz nicht durch den Sohn des Handwerkers auf seiner eigenen Domäne, der Gelehrten-Laufbahn, Konkurrenz gemacht werde. Ihre Auseinandersetzung über den durch die Verfassung beseitigten Unterschied zwischen „niederem" und „höherem" Bürgerstand sind nur für den Handwerker bestimmt, aber nicht etwa, um ihn anzuspornen, nach dem zu streben, was er erreichen zu können hofft, sondern um ihn damit auszusöhnen, wenn der Sohn der Exzellenz wieder Exzellenz, der Sohn des Handwerkers wieder Handwerker werden muß. Recht und Verfassung sicherten einem Jeden den Zugang zu den Bahnen mit höchsten Zielen; also läßt es sich nicht verhindern, daß auch ein Handwerker zur Abwechselung einmal seinen Sohn studiren läßt; aber es ist doch lästig und unbequem; die Exzellenz macht ja von der durch Recht und Verfassung ihr gewährleisteten Befugniß, ihren Sohn Schuster werden zu lassen, keinen Gebrauch, darum ist es doch nur recht und billig, wenn auch der Handwerker des alten Wortes nicht eingedenk bleibt: Schuster bleib bei Deinem Leisten! In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Handwerker ihre Söhne wohl nur dann studiren lassen, wenn letztere die Befähigung zum Studium haben. Die gelehrte Karriere ist bekanntlich eine sehr kostspielige und legt den Eltern schwere Opfer auf, die wohl selten aus bloßer Eitelkeit gebracht werden. Umgekehrt aber ist es wohl eine unbestrittene Thatsache, daß die von der „Nordd. Allgem. Ztg." geleugnete Schicht des „höheren" Bürgerthums ihre Söhne, auch wenn sie noch so unbefähigt sind, für die höhere Karriere erzieht und daß es ihr nicht in den Sinn kommt, sie ein Handwerk erlernen zu lassen, auch wenn sie sich dazu noch so eignen sollten. Die „Nordd. Allgem Ztg." sollte ihre neue Lehre, daß es keine Standesunterschiede mehr giebt, zunächst dort vortragen, wo man noch auf diese Standesunterschiede pocht. Wir fürchten freilich, sie wird tauben Ohren predigen."

— In regelmäßig gut unterrichteten Kreisen gilt es als nicht ausgeschlossen, daß der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland doch noch eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland folgen werde. Ob diese Begegnung an der deutsch-russischen Grenze oder auf deutschem Boden stattfinden werde, ist noch nicht bekannt geworden. Man glaubt aber, daß der Aufenthalt des der Person des Kaisers Wilhelm attachirten Fürsten Dolgorucky in Gastein mit dem Plane in Beziehung steht. Auch von einer Reise des russischen Kaiserpaares nach Kopenhagen ist wieder die Rede.

— Wie aus Eisenach gemeldet wird, haben die von dem Reichs-Versicherungsamt berufenen Versammlungen der Direktoren der sämmtlichen Privat- und Straßenbahnen die Bildung einheitlicher Berufs-Genossenschaften definitiv beschlossen.

— Die am 26. August d. Js. stattfindende General-Versammlung des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller wird sich u. A. auch mit der Frage der Sonntagsarbeit in der Flachs-, Hanf und Jute-Industrie beschäftigen.

— Nach polnischen Blättern hat Papst Leo XIII., als ihm vor wenigen Tagen ein Peterspfennig aus der Erzdiözese Posen-Gnesen überreicht wurde, erklärt: „Man möge versichert sein, daß er viel Sorge um die Erzdiözese Gnesen-Posen habe, und daß er ihre Angelegenheit zum Lobe Gottes und entsprechend den Wünschen, Interessen und der Lage der Angehörigen der Erzdiözese erledigen wolle." Wenn die Erledigung den Wünschen der Diözesanen gemäß erfolgen soll, wird sie sicherlich nicht den Beifall des Fürsten Bismarck finden. Ueberhaupt ist bei der Kurie von einer versöhnlicheren Stimmung gegen die preußische Regierung wenig zu spüren. Ein Organ des Vatikan, der „Moniteur de Rome", glossirt die letzte Allokution des Papstes:

„Was Preußen anlange, so seien folgende Punkte in der Allokution bemerkenswerth: die peinliche Lage der Kirche überhaupt, der Wunsch des Papstes nach Herstellung eines soliden und dauerhaften Friedens, seine große Sorge um das Heil der Seelen, und endlich seine Hoffnung, den Tag zu schauen, wo ein definitiver Friede dem Kampfe folgen werde. Wohl habe die Lage sich etwas zum Bessern gewendet; aber noch beständen die Gesetze in Kraft, welche die Entwickelung des kirchlichen Lebens hinderten. Die fundamentalsten Fragen seien noch ungelöst, und der Paderborner Zwischenfall habe einen Theil des Schleiers gelüftet, welcher die Absichten einer mächtigen Partei verhülle. Das sei ein Bild der Schwierigkeiten, welche die Seele Leo's bewegten und ihm einen Ruf der Beängstigung erpreßt hätten. „Darin beruht," heißt es weiter, „die Wichtigkeit der Worte. Schweigsam und geduldig bis zu dieser Stunde, hat der h. Vater nunmehr eine diskrete, aber um so schmerzvollere Klage erhoben. Es scheint, daß eine andere Periode beginnt, daß das Papstthum endlich eine entschiedene Lösung fordert, um den Befürchtungen ein Ende zu machen und die Zeit der Ungewißheit zu beendigen. Nicht ohne Grund haben einsichtsvolle Männer in den friedfertigen Worten ein Anzeichen für eine neue und vielleicht entscheidende Aktion zu erblicken geglaubt. In der letzten Zeit hat die katholische Presse der Regierung die Alternative gestellt, entweder Friede mit seinen Wohlthaten und normalen Zuständen, oder Wiederaufnahme des Kampfes für den Glauben und die Ordnung. Die Klage des h. Vaters, weder ein direkter Protest noch eine verletzende Provokation, ist von überzeugender Beredtsamkeit. Sie ist begleitet von jenem brennenden Verlangen nach Frieden, welches das Pontifikat Leo's XIII. beherrscht und ihm die leitende Richtung giebt. Nicht umsonst sind die Katholiken Preußens stolz auf den Papst und dankbar für seine einsichtsvollen Bemühungen um ihre Sorgen und Interessen."

Freilich möchte das vatikanische Blatt schließlich doch noch gern dem Fürsten Bismarck ein Bündniß anbieten. Es betont, wie der h. Vater auf eine friedliche Beilegung hoffe, wie groß auch die entgegenstehenden Schwierigkeiten seien. Die allgemeine Lage, die unvergleichliche Festigkeit der Katholiken, die Einigkeit des Episkopats, die Vortheile, welche ein Zusammengehen beider Mächte (des preußischen Staates und der katholischen Kirche) in dem Kampfe um Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung böten, — alles dieses ließe erwarten, daß die dem Frieden entgegenstehenden Hindernisse schwinden würden. Die Kirche sei geduldig, sie könne warten; sie wisse, daß sie eine Macht sei, eine Garantie für den Frieden und die Ordnung, welche keine andere noch so starke Macht entbehren könne. Der deutsche Kanzler begreife als Staatsmann die ihm von dieser Seite kommende Unterstützung.

— Erst in den letzten Tagen ist von Seiten der französischen Behörden der Wiederausbruch der Cholera in Marseille zugestanden worden. Wie nun dem „Journal des Debats" vom 7. August aus Marseille mitgetheilt wird, herrscht die Epidemie daselbst bereits seit vierzehn Tagen. An dieser Stelle ist früher darauf hingewiesen worden, daß weder in Toulon noch in Marseille trotz der vorjährigen Epidemie irgend welche Maßregeln zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse, insbesondere auch zur Beseitigung der herrschenden Unreinlichkeit getroffen worden seien. Dies wird nunmehr auch vom „Journal des Debats" unumwunden zugestanden. „Es verging kein Tag", heißt es in diesem Blatte, „an welchem nicht die Lokalpresse, welcher Partei sie auch angehören mochte, ihren Allarmruf aus Anlaß des Zustandes fürchterlicher Unsauberkeit in den Straßen vernehmen ließ. Man vermochte jedoch seit einem Jahre unsere Aedilen nicht der Sorglosigkeit zu entreißen, von welcher sie so zahlreiche Proben ablegten, und welche sie mit einer so großen Verantwortlichkeit gegenüber der Bevölkerung von Marseille, sowie gegenüber ganz Frankreich belastet." Zugleich wird konstatirt, daß 7—8000 Spanier der untersten Schichten in Marseille eingetroffen sind. Ueber die Epidemie in Spanien meldet man der „National-Zeitung":

Madrid, 10. August. Der Marineminister hat die Schließung der Marineakademie in Kartagena aus Anlaß der Cholera-Epidemie angeordnet. Die hiesigen Journale verlangen zugleich, daß aus demselben Grunde auch die Artillerie-Akademie in Segovia geschlossen werde. In Granada nimmt die Epidemie zu. Daselbst sind der Direktor des Sanitätsdienstes der Armee, General Salamanca, und der Direktor des Sanitätswesens im Ministerium des Innern, begleitet von einer Anzahl Aerzte, eingetroffen. — In Gibraltar sind zwei Cholerafälle konstatirt worden.

— Der kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Freiherr v. Soden, ist am 3. v. Mts. in Begleitung des Kanzlers v. Puttkamer an Bord des Wörmannschen Dampfers in Kamerun eingetroffen und hat die Verwaltung der Kolonie übernommen. Der mit demselben Dampfer von Hamburg abgegangene Kommissar für das Togogebiet, Regierungs-Assessor Falkenthal, war bereits am 26. Juni d. Js. in Bagida gelandet, um die Geschäfte seines Postens zu übernehmen.

— Ein Privat-Telegramm aus Wien meldet: An Stelle des nach Ostende gehenden Tisza wird der ungarische Minister am kaiserlichen Hoflager Baron Orczy der Monarchenbegegnung anwohnen. In Kremsier werden die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Unter Führung eines österreichischen Polizeiraths haben Wiener und russische Polizeibeamte den Sicherheitsdienst übernommen. Schloß und Park sind für das Publikum abgesperrt, das Meldungswesen ist verschärft. (Voss. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Eine überaus große Zahl von Leidtragenden hatte sich gestern Nachmittag zu der Beerdigung des verstorbenen Lehrers der Friedrich Wilhelm-Schule A. G. C. Linde eingefunden und dadurch gezeigt, in wie weiten Kreisen der Tod dieses verdienstvollen Mannes schmerzlich empfunden wird. Außer den Vertretern der städtischen Behörden und den Direktoren und Lehrern der hiesigen Schulen waren die Mitglieder derjenigen Vereine sehr stark vertreten, denen der Verstorbene als Freund und Berather nahe gestanden hat, wie der Stettiner Handwerker Verein, der Verein früherer Schüler der Friedrich Wilhelms-Schule, der Gartenbauverein u. A m. Im Trauerhause hielt, nach einem von einem Männerchor unter Leitung des Herrn Direktor Kabisch gesungenen Choral, Herr Pastor Friedrichs die Leichenrede, in welcher er mit beredten Worten die Verdienste des Verstorbenen um das öffentliche Leben in unserer Stadt schilderte. — Sodann wurde der reich mit Kränzen und Palmen geschmückte Sarg — auch der Gartenbauverein in Stargard hatte einen Lorbeerkranz mit Schleife und Widmung übersandt — gehoben und der stattliche Leichenkondukt bewegte sich nach dem Nemitzer Kirchhof, woselbst der Chor der Friedrich Wilhelms-Schule und der Sängerchor des Handwerkervereins noch mehrere Choräle sangen.

— Auf dem 16. deutschen Anthropologen-Kongreß ergab die Vorstandswahl folgendes Resultat: Erster Vorsitzender Virchow, zweiter Schaaffhausen-Bonn, dritter Geh. Rath Wagner-Karlsruhe. Zum Orte des nächstjährigen Kongresses wurde Stettin gewählt.

— Die Kamerun-Zulu-Karawane im Bellevue-Etablissement übt eine ganz abnorme Zugkraft auf das hiesige Publikum aus. Es muß aber auch für jeden Deutschen von besonderem Interesse sein, unsere neuen Landsleute aus Afrika von Angesicht zu Angesicht sehen zu können und sich von ihnen selbst über ihre Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten unterrichten zu lassen. Die braunen Gäste scheinen sich schnell akklimatisirt zu haben und finden auch zum Theil an nach deutscher Sitte zubereiteten Speisen und Getränken Gefallen; namentlich zeigen sie eine große Vorliebe für Bier. Wo man hinhört, wird von den Zulus gesprochen, von dem schönen — man möchte fast sagen eleganten — Körperbau, von ihrer Geschicklichkeit im Werfen des Assagai's, von den eigenthümlichen, monoton und dabei doch charakteristisch klingenden Gesängen, von den wilden, schreckenerregenden Kriegstänzen, namentlich aber spricht man überall von der Schönheit und fürstlichen Haltung der Prinzessin, von der Intelligenz und dem regen Sprachtalent des Kleinen, der täglich auffallende Fortschritte im Deutschen macht und bereits Alles nachplappern kann. Einen gewissen rührenden Eindruck bringt es jeden Abend auf alle Anwesenden hervor, wenn der Kleine nach Schluß der Vorstellung in kindlicher Naivität jedem der Anwesenden das Händchen reicht und sich mit den geläufig gesprochenen Worten: „Gute Nacht, Landsmann, schlaf' wohl!" verabschiedet. Der Besuch dieser hochinteressanten Schaustellung sei Jedermann aufs Wärmste empfohlen!

— Gestern Nachmittag taumelte ein Betrunkener, von einem Arbeiter unterstützt, die Moltkestraße entlang und fiel schließlich zur Erde, ein vorübergehender Arbeiter wollte demselben beim Aufstehen behülflich sein, wurde jedoch von dem Begleiter des Betrunkenen angegriffen und mit einer mit Branntwein gefüllten Flasche derart an den Kopf geschlagen, daß die Flasche zersprang

und er eine klaffende Wunde davontrug. Der rohe Bursche, welcher den Schlag geführt, entlief.

— Gestern traf auch der Erbgroßherzog von Oldenburg hierselbst ein und begab sich in Begleitung des Herzogs Georg von Oldenburg nach Bredow zur Besichtigung der Werft des „Vulkan". Am Nachmittag kurz nach 4 Uhr machten dieselben mit ihrer Begleitung und den Direktoren des „Vulkan" an Bord eines Torpedofahrzeuges eine Probefahrt nach dem Haff. Die Rückkehr mit dem Torpedodampfer erfolgte gestern spät Abends. Die Herrschaften logirten die Nacht an Bord in der komfortabel eingerichteten Kajüte des „Lensahl" und beabsichtigten heute Morgen 7½ Uhr mit der Yacht nach Swinemünde abzugehen, um von dort zunächst eine Reise nach Schweden zu machen. Das genannte Fahrzeug hat die Bauart eines englischen Segelkutters und ist mit einer Hülfs-Maschine versehen. Die Fahrt von Swinemünde hierher nahm etwa 6 Stunden in Anspruch. Der Erbherzog führt, wie die „Ostsee-Ztg." schreibt, an Bord seiner Yacht das Leben eines echten Seemannes, er begnügt sich in der Regel mit der gewöhnlichen kräftigen Schiffskost, wie sie seiner aus 8 Mann bestehenden Besatzung vorgesetzt wird. Seit längerer Zeit bereits ist er mit seinem Fahrzeuge unterwegs und kreuzt ungeachtet Sturm und Unwetter bald in der Nord-, bald in der Ostsee umher, dabei die verschiedenen Hafenplätze anlaufend, um sich mit frischem Proviant oder Kohlen zu versehen. Auch in Kiel war der hohe Herr kürzlich mit seiner Yacht, und ist jetzt von Stralsund über Swinemünde hieher gekommen. Gegen seine Besatzung ist der Erbherzog höchst leutselig und sind die Leute größtentheils schon seit längerer Zeit an Bord; so ist z. B. der Steuermann schon seit etwa 7 Jahren auf dem Fahrzeuge bedienstet. Dem Lootsen, welcher ihn gestern von Swinemünde hierher brachte, offerirte der hohe Herr unterwegs Zigarren, und war ganz verwundert, als dieser sich scheute, in seiner Gegenwart eine solche anzuzünden. „Ach was", sagte der Erbherzog, „wir sind hier unter uns Seeleuten", ging in die Kajüte, holte Feuerzeug und hielt dem Lootsen das Streichholz, woran sich dieser seine Zigarre anzünden mußte. — Am vergangenen Sonnabend war übrigens auch der chinesische Gesandte in Berlin in Begleitung eines Gesandtschafts-Attachees zu einer Besichtigung der Anlagen des „Vulkan" hier anwesend. Der Gesandte langte am genannten Tage um 11 Uhr mit dem Expreßzuge von Berlin hier an und kehrte Nachmittags um 3 Uhr 42 Min. mit dem Kourierzuge dorthin zurück.

— Die unter dem Titel „Der Jungfrauen-Tribut im modernen Babylon" veröffentlichten Enthüllungen der „Pall Mall Gazette" in London sind gestern auch in den hiesigen Buchhandlungen seitens der Polizei mit Beschlag belegt.

— Der Kriegerverein zu Bergland hatte am Sonntag ein Sommerfest veranstaltet, an welchem sich die Vereine der umliegenden Ortschaften sehr zahlreich betheiligten. Nachdem sich die Kameraden versammelt hatten, hielt der Vorsitzende, Herr F. Mailahn, eine vom patriotischen Geiste beseelte Ansprache, welche er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Es begann demnächst ein Wettschießen, bei welchem die Herren Mandelkow und F. Mailahn die besten Schüsse abgaben. Den Schluß des Festes bildete ein gemüthliches Kränzchen, welches die Anwesenden bis zum frühen Morgen vereint hielt.

— In der Zeit vom 2. bis 8. August sind hierselbst 47 männliche, 26 weibliche, in Summa 73 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 49 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 26 an Durchfall und Brechdurchfall.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Kätte", Kapitän E. Petrowsky, ist am Sonnabend, den 8. d. M., von Newyork nach Stettin via Kopenhagen mit Gütern und Passagieren in See gegangen.

— Der gestern als vermißt gemeldete Drechslerlehrling Stenzel hat sich inzwischen wieder eingefunden. Derselbe hatte ohne Erlaubniß eine kleine Vergnügungstour zu Verwandten nach Gollnow übernommen.

— Am Sonnabend Abend gegen ¾10 Uhr kehrte der Hutmacher K. mit einem jungen Mädchen, der unverehelichten F., aus der alten Liedertafel durch die Anlagen nach Stettin zurück; wegen des starken Regenwetters benutzten sie einen mehr geschützten Nebenweg. Dort sprang plötzlich ein Kerl aus dem Gebüsch und faßte sofort die beiden ruhig des Weges Gehenden am Hals. Das Mädchen fiel sofort vor Schreck in Ohnmacht, während K. den Kerl festhielt und trotz alles Sträubens nicht losließ. Erst als Letzterer dem K. in den kleinen Finger biß, sah sich dieser gezwungen, loszulassen und gelang es daher nicht, die Persönlichkeit des frechen Burschen festzustellen.

— Wie uns mitgetheilt wird, wird die Uhr der Handelshalle einer größeren Reparatur unterworfen.

Aus den Provinzen.

— Man schreibt von der Insel Rügen aus dem Wiek: Seit einigen Wochen sieht man hier ein halbes Hundert Kinder mit scheußlichem Ausschlag behaftet umherlaufen, wie man behauptet, eine Folge der im vorigen Monat stattgefundenen Pocken-Impfung. Auch die Mütter und Wärterinnen sind theilweise angesteckt, besonders an Händen und Armen. Es wäre wohl Sache der Behörde, hierauf näher einzugehen — aber wir wohnen auf der nördlichsten Spitze Deutschlands und der Himmel ist hoch und der Zar ist weit!

* **Stargard**, 10. August. Gestern haben sich in unserer Stadt nicht allein die Stettiner Turner, sondern auch die Stettiner Schützen vortheilhaft ausgezeichnet. Bei dem im hiesigen Bürgerschützenpark arrangirten Silber- und Konkurrenzschießen haben folgende Herren aus Stettin Gewinne errungen: Tapezier Sudrow, Malermeister Ziehm (2 Gewinne), Büchsenmacher Krüger und Gerichtsvollzieher Küßhauer.

Pasewalk. Am Sonnabend Abend hat der Tod einen Mann, den Kreisthierarzt Herrn Huth, dahingerafft, der in unserer Stadt und in weiteren Kreisen durch sein humanes und biederes Wesen sich die höchste Achtung und Liebe erworben hat und der ein Opfer seines Berufs geworden ist. Vor 14 Tagen hatte Herr Huth in Ueckermünde ein rotzkrankes Pferd erstochen und dasselbe alsdann obduzirt, eine unbedeutende Wunde, welche er an der Hand hatte, hierbei durch ein Pflaster schützend. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel muß in dieselbe jedoch das Gift dieser Krankheit eingedrungen sein, denn schon nach wenigen Tagen zeigten sich die Symptome der Rotzkrankheit bei ihm. Zunächst bildeten sich Geschwüre am Arm, welche sich nach und nach über den ganzen Körper verbreiteten, bis am Sonnabend Abend der Tod ihn von seinen schrecklichen Leiden befreite.

Kunst und Literatur.

Die Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin hat den gesammten landwirthschaftlichen und forstlichen Verlag der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Braumüller in Wien käuflich erworben und mit dem ihrigen vereinigt. [256]

Krieg im Frieden. Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening. Mit 20 Original-Zeichnungen von G. Sundblad. Ladenpreis 4 Mark. Leipzig bei Licht und Meyer.

In „Krieg im Frieden" behandelt der Verfasser das Garnisonleben, wie es sich in unseren Tagen in den kleinen Garnisonstädten dem Auge darbietet. Die Gestalten sind nach der Wirklichkeit gezeichnet, die Situationen dem Leben entnommen.

Der Roman zeigt uns in humorvoller Weise die Intriguen des Garnisonlebens und die mancherlei Wechsel, welche dasselbe bietet. Jeder Offizier wird die Humoreske mit größtem Vergnügen lesen und auch in weitern Kreisen wird sie vielfach Beifall finden. [254]

Zur Berliner Gemeinde der Jägerianer gehören von Künstlern des deutschen Theaters Herr Jos. Kainz sowohl als Herr Dr. Max Pohl, desgleichen Herr Karl Weiß vom Zentral-Theater, welcher dem „Bazar Nürnberg" sein Bild verehrte mit folgenden launigen Koupletversen, die er jetzt allabendlich im Zentral-Theater da capo singen muß:

Wenn wir, was wir wünschen wollen, wählen
woll'ne Kleidung blos,
Wenn wir woll'ne Wäsche waschen, woll'nes
Wamms wohl weben blos,
Wenn wohlwollend wir mit Wolle wickeln warm
die Würmer ein,
Wenn aus Wolle erst das Wischtuch und das
Schnupftuch wollen sein,
Wenn mit Wolle erst die Wände weiß tap'ziert
sind wundernett,
Wenn wir wachen, wenn wir schlafen, wiegen
uns im Wollenbett,
Wenn die Welt mit einem Wort: „Wolle wollen wird hinfort —
„Was wollen Sie blos, — das wär doch
famos
Was? — das wär doch famos! —

— Der Fonds für die Errichtung des Abt-Denkmals in Braunschweig ist bis jetzt auf 10,000 Mark angewachsen, also auf etwa ein Dritttheil der Summe, welche zu dem Zwecke erforderlich sein wird.

Vermischte Nachrichten.

— Eine überaus stürmische Szene spielte sich am Freitag Abend auf der schwedischen Eisbahn in Berlin ab. Ein preußischer Gerichtsvollzieher war in der Mitte der Sudanesen erschienen, um seines Amtes zu walten, und hatte dadurch das ganze Lager in wilden Aufruhr versetzt. Denn so wenig diese Fremden auch von europäischer Kultur beleckt sind, den Werth europäischen Geldes, und namentlich der blinkenden Goldstücke, wissen sie sehr wohl zu würdigen und trennen sich nur im äußersten Falle von ihren einmal erworbenen Schätzen. Das sollte auch der Gerichtsvollzieher erfahren, der ihnen vergeblich unsere Begriffe von deutscher Gerichtsbarkeit beizubringen suchte. Die Sache, um die es sich handelte, war folgende: Die aus 5 Afrikanern mit Frauen, Kindern, Dromedaren u. s. w. bestehende Sudanesen-Gesellschaft war in Prag, wo sie zuvor engagirt war, kontraktbrüchig geworden, und eine dieserhalb gegen sie angestrengte Klage hatte zur Folge, daß sie sowohl wie ihr „Impresario" Abderrahman Effendi el Gindi aus Kairo zu je 1000 Mk. Geldbuße rechtkräftig verurtheilt wurden. Gindi mußte indeß nicht allein seine 1000 Mk., sondern auch die von den Sudanesen verwirkte Geldbuße bezahlen. Statt ihm nun die für sie verauslagten 1000 Mark zurückzuerstatten, trennten sich die Sudanesen von ihm, wählten ihren Vorbeter Ali Fechmi zu ihrem Geschäftsführer und unternahmen fortan auf eigene Faust ihre „Kunstfahrten". Gindi eilte darauf den ungetreuen Geschäftsgenossen hierher nach und beantragte gegen sie beim hiesigen Gericht eine schleunige Arrestbelegung in Höhe von 1000 Mk., welcher auch vom Gericht stattgegeben wurde. Am Freitag Abend erschien nun der Gerichtsvollzieher in Begleitung zweier Schutzleute auf der schwedischen Eisbahn, ließ die fünf Sudanesen in das Komtoir rufen und machte sie mit dem Zwecke seiner Anwesenheit bekannt. Da dieselben gutwillig das Geld nicht hergeben wollten, so schritt er trotz lebhaften Protestes zu ihrer Leibes-Visitation. Der Vorbeter, Ali Fechmi, ließ diese Prozedur ruhig an sich vornehmen und so fand man denn bald unter dem schmalen Ledergürtel, den er fest um den bloßen Leib geschnallt trug, eine ganze Anzahl blanker Napoleond'ors und österreichischer Zwanzig-Guldenstücke eingenäht vor. Nun erst bequemte er sich dazu, den auf ihn entfallenden Theil von den 1000 Mark, 12½ Napoleond'ors, zu bezahlen. Auch bei dem zweiten Sudanesen, Mohammed Hamed Bey aus Suakin, mußte dasselbe Verfahren vorgenommen werden: auch dieser hatte Goldstücke in seinen Ledergürtel eingenäht und entschloß sich im letzten Augenblicke erst, die zweihundert Mark zu entrichten. Der Dritte, Namens Abdul Tamm, ein echter Wüstensohn aus dem Sudan, hatte mit steigender Erregung die Durchsuchung seiner Genossen verfolgt. Als er nun ebenfalls an die Reihe kommen sollte, setzte er sich ganz energisch zur Wehr und schrie in gebrochenem Deutsch: „Lieber hier, lieber hier" und dabei wies er mit der Hand nach seinem Halse und machte die Geberde des Durchschneidens — „aber nicht Geld geben — eher Blut, Blut!" Und mit den wiederholten Rufen: „Blut! Blut!" machte er die Anderen ebenfalls rebellisch, die ordentliche Püffe austheilend, im Augenblick aus dem Komtoir entschlüpften und nach ihren Hütten eilten, wo sie sich mit ihren krummen, langen Messern bewaffneten und sich regelrecht verbarrikadirten. Es wurden noch 6 Schutzleute herbeigeholt, 2 berittene kamen auch noch hinzu, so daß im Ganzen eine Polizeimacht von 10 Schutzleuten aufgeboten war. Aber mittlerweile war es 9½ Uhr geworden und der Gerichtsvollzieher mußte von weiterem Einschreiten wegen der vorgerückten Stunde Abstand nehmen. Am Sonntag früh gingen die Sudanesen, um ihr vermeintliches Recht zu finden, zum türkischen Botschafter, der sie aber sehr schlecht aufnahm und wegen Widersetzlichkeit in Haft nehmen ließ. Damit war wieder dem Kläger Gindi wenig gedient; er nahm nun die Vermittelung des türkischen Konsuls Zwicker in Anspruch und unterhandelte mit den Sudanesen längere Zeit, worauf diese wieder in Freiheit gesetzt wurden. Ihr Versprechen, das Streitobjekt niederzulegen, widerriefen sie aber, und so wird wohl der Gerichtsvollzieher nochmals mit den wilden Wüstensöhnen zu thun bekommen.

— Eine der fettesten Enten, die je in der Zeit der sauren Gurke aufgeflattert sind, hat in einem Pariser Blatt Leben gefunden. Besagtes Blatt schreibt: „Es ist bekannt, daß die Amerikaner nicht nur sehr praktische, sondern auch sehr fromme Menschen sind. Einer von ihnen hat eben eine einbruchssichere Kasse erfunden, welche, wenn ein Einbrecher sie anrührt, ein paar Zangen ausstreckt, die ihn festhalten. Außerdem hat der Erfinder dieser Kasse eine Predigt über den Diebstahl in einem Phonograph aufgespeichert, die der Dieb zu hören bekommt, wenn die Zangen ihn festhalten. Während der Dieb eingeklemmt dasteht, vernimmt er die eindringlichen Ermahnungen dieser Predigt, und glaubt der Unglückliche wirklich, die Worte eines Predigers zu vernehmen. Wenn der Polizist Morgens eintrifft, um den Dieb in Empfang zu nehmen, ist dieser bereits voll der Reue."

— (Neigungsheirath.) Ein junges Mädchen hat einen 70jährigen Greis geheirathet. „Wie er nach vornüber geneigt geht", sagt ein Herr zu einem andern. — „Das thut er, um zu zeigen daß er aus Neigung geheirathet hat."

Viehmarkt.

Berlin, 10. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2616 Rinder, 8370 Schweine, 1362 Kälber, 28,764 Hammel, von denen drei Viertel Magerhammel.

Das Sinken des Exportbedarfs, welches sich in dieser Jahreszeit gewohnheitsmäßig einzustellen pflegt, verfehlte nicht seine Wirkung auf den Charakter des Marktes, welcher in allen Viehgattungen mehr oder minder schleppend war.

In Rindern erlitten mit Ausnahme der besten Waare alle Gattungen Preisrückgang (am meisten die Bullen) und hinterließen großen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 53—58 Mark, 2. Qualität 47—51 Mark, 3. Qualität 38—41 Mark und 4. Qualität 32—36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch der Schweinemarkt verlief weniger glatt als vor acht Tagen, der Preisrückgang betrug circa 2 Mark und wurde der Markt nicht ganz geräumt. Man zahlte für Mecklenburger (d. i. Schweine 1. Qualität) circa 52 Mark, Pommern und gute Landschweine (d. i. 2. Qualität) 48—50 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 44—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Kälber brachten bei flauem Geschäft für beste Qualität 36—44 Pf. und für geringere Qualität 26—34 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Schwere Kälber waren schwer verkäuflich.

Der geringe Exportbedarf war auch den reichlich vertretenen fetten und gutfleischigen Hammeln sehr ungünstig; bei schleppendem Handel wurden für beste Qualität 43—46 Pf., beste englische Lämmer bis 50 Pf. und geringere Qualität 36—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht erzielt. Magervieh blieb schwer verkäuflich und hinterließ großen Ueberstand.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Eisenach, 10. August. Die von dem Reichsversicherungsamt berufenen Versammlungen der Direktoren der sämmtlichen Privat- und Straßenbahnen haben die Bildung einheitlicher Berufs-Genossenschaften definitiv beschlossen.

Darmstadt, 10. August. Fürst Alexander von Bulgarien, der mehrere Tage in Jugenheim bei seinem Vater, dem Prinzen Alexander von Hessen, verweilt hat, ist gestern über Wien nach Bulgarien zurückgereist.

München, 10. August. Dem „Bayerschen Courier" zufolge wurde heute der bisherige Hauptkassirer des Hoftheaters, Klug, an Stelle des verabschiedeten Hauptmanns von Gresser zum Hoffekretär des Königs ernannt.

München, 10. August. Die Prinzessin Wilhelm ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat im Hotel zu den vier Jahreszeiten Wohnung genommen.

Wien, 10. August. Der Fürst von Bulgarien traf heute hier ein, stattete dem Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab und setzte sodann die Reise nach Sofia fort.

Innsbruck, 10. August. Die gestrigen Festlichkeiten bildeten den Höhepunkt des österreichischen Bundesschießens. Früh Morgens wohnten der Kaiser, die hier anwesenden Herzöge und Würdenträger einer Feldmesse im Hofe der Kloster-Kaserne bei, worauf der Kaiser in die Hofburg zurückkehrte. Am Mittwoch sah der Kaiser mit den Erzherzögen vom Balkon aus dem Festzuge der Schützen zu, der ein überaus lebenvolles Bild bot. Sobald die einzelnen Abtheilungen desselben sich dem Balkon der Hofburg näherten, wurden die Hüte und Fahnen geschwenkt und Alles jauchzte dem Kaiser begeisterte Zurufe zu. Nach dem Festzuge, welcher eine Stunde währte, fand das Schützenmahl in der Festhalle statt. Der Landeshauptmann toastirte unter stürmischen Hochrufen auf den Kaiser, Graf Wolkenstein auf den Protektor des Bundesschießens, Erzherzog Karl Ludwig. Nachmittags 4 Uhr erschien der Kaiser mit den Erzherzögen, begleitet von dem Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Grafen Taaffe, dem Statthalter von Widmann u. A. auf dem Festplatze, mit der Volkshymne und Jubelrufen empfangen. Auf eine Ansprache des Landeshauptmanns Baron Rapp erwiderte der Kaiser, er habe dem österreichischen Schützenbunde und allen hier versammelten Schützen durch seinen Besuch einen Beweis der Anerkennung der patriotischen Aufgaben und Bestrebungen des Bundes, sowie seines persönlichen Interesses an der Entwickelung des Schießwesens geben wollen. Der Kaiser dankte für die ihm bereitete Huldigung und schloß mit aufmunternden Worten unter dem Jubel der Versammelten. Nach einer Besichtigung des Gabentempels, der Festhalle und der Schießhalle kehrte der Kaiser in die Hofburg zurück, woselbst um 6 Uhr ein Diner stattfand, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Um 8 Uhr Abends reiste der Kaiser, begleitet von begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung, ab, nachdem er in einem Schreiben an den Statthalter seinen Dank für die erneuten Beweise herzlicher Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck gegeben hatte.

Paris, 10. August. Eine Depesche des Generals Courcy meldet, daß die Führer der Schwarzflaggen aus Tonkin verschwunden und ihre Banden augenblicklich zerstreut seien. In dem Hospital zu Haiphong seien mehrere Cholerafälle vorgekommen. Der Bischof von Quinhon habe angezeigt, daß 5 Missionäre und viele Christen in den Provinzen Bindinh und Phuyen niedergemetzelt worden seien. 8000 Christen hätten sich nach Quinhon geflüchtet und seien dort von den Franzosen aufgenommen worden. General Prudhomme habe sich nach Quinhon begeben.

Paris, 10. August. (Telegramm der „Agence Havas".) Briefen aus Kelung zufolge ist Kelung am 22. Juni geräumt worden. Bald nach dem Abmarsch der französischen Truppen besetzten die Chinesen die Stadt, plünderten sofort die Niederlassungen der hier wohnenden Europäer und zerstörten die Baracken der französischen Truppen. Die englischen Kaufleute verlangen von den Chinesen Schadenersatz.

Marseille, 10. August. Im Laufe des heutigen Tages sind hier 35 Choleratodesfälle vorgekommen.

London, 10. August. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Bourke erklärte, daß der Regierung keine Nachrichten vorlägen, welche die von der „Times" gebrachten Mittheilungen über deutsche Annexionen in der Nähe von Zanzibar bestätigten. Im Gegentheil, die Häuptlinge jenes Gebietes seien dem Sultan von Zanzibar loyal gesinnt und erkennen die Souveränetät desselben an. Von einer Einschüchterung des Sultans von Zanzibar seitens Deutschlands sei ihm (Bourke) nichts bekannt.

Helsingfors, 10. August. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich um 5 Uhr Nachmittags von enthusiastischen Hochrufen der Bevölkerung begleitet, an Bord der „Derschawa", welche bald darauf die Anker lichtete. Von einer Deputation der Studenten wurde der Kaiserin ein Blumenstrauß überreicht.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

2)

Die Dämmerung des Dezembertages war allmälig in Dunkelheit übergegangen; die Hausmeisterin, sonst stets auf ihrem Posten, ließ sich nirgends blicken, und während die Hinterthür weit offen stand, hatte Niemand daran gedacht, die im Treppenhause befindlichen Gasflammen anzuzünden. Todesschweigen herrschte allüberall — galt dies der Trauer um die Gemordeten, deren blutende Wunden zum Himmel schrieen? . . .

Jetzt schlug es sechs Uhr, und als der letzte Schlag vom nächsten Kirchthurm verhallt war, ließen sich auf den Treppen zögernde, langsam Schritte vernehmen; ab und zu machten die Schritte Halt und wenn sie sich wieder in Bewegung setzten, konnte man deutlich wahrnehmen, daß es zwei Personen waren, welche die Treppe erstiegen.

„Zum Teufel auch — hier ist's dunkel wie im Höllenrachen," brummte endlich eine tiefe Stimme, „und wie mag es wohl zugehen, daß die Thür sperrweit offen steht? Man sollte denken, man befände sich hier in einem öffentlichen Gebäude —"

„Um so besser," fiel eine frische, jugendliche Stimme ein; „wir würden sonst nicht unbemerkt in's Haus gelangen."

„Ja, das hat freilich seine Richtigkeit, und doch will es mir fast scheinen, als ob das tiefe Schweigen und das dunkle Treppenhaus ein böses Omen für uns wären — Gott gebe, daß wir oben Alles in Ordnung finden," versetzte der erste Sprecher, dessen Stimme auf vorgerücktes Alter deutete.

Die beiden Personen schritten schweigend weiter und machten erst wieder Halt, als sie an der Korridorthür des dritten Stockwerks angelangt waren.

„Hier sind wir," sagte die jugendliche Stimme. „Gut — läuten Sie behutsam."

Der Aeltere tastete jedoch selbst nach der Glocke, plötzlich aber rief er ganz erschrocken:

„Mein Gott, die Thür ist offen!"

„Offen? Undenkbar — Sie haben sich geirrt —"

„Nein — fühlen Sie selbst."

„So haben wir uns im Stockwerk geirrt —"

„Auch das nicht — ich habe die Stufen ganz genau gezählt — überdies kenne ich dies Haus wie meine Tasche," versicherte der Aeltere; „Abric," schloß er leise, „ich fürchte, das geht nicht mit rechten Dingen zu."

„Aber Herr Doktor — und doch —"

„Nun — was soll's?"

„Mir däucht, es riecht nach — Blut," flüsterte der mit „Abric" angeredete junge Mann. —

„Barmherziger Gott — wenn ein Unglück geschehen wäre — aber nein — wie sollte das zugehen — wollen wir nicht rufen?"

„Nein — sie könnten nicht da sein und dann —"

„Sie haben Recht — warten Sie — ich habe meine Blendlaterne in der Tasche."

Gleich darauf wurde ein Streichholz angezündet und in dem matten Lichtschein, welchen dasselbe verbreitete, konnte man die Redenden ziemlich genau erkennen. Der Jüngere war eine herkulische Gestalt von etwa achtundzwanzig Jahren; das dicht blonde, in tausend Löckchen das kräftig geschnittene Gesicht umrahmende Haar erinnerte an den Kopf des altgriechischen Halbgottes, und hätte er die Keule und die Löwenhaut getragen, dann würde man ihn sicherlich für die herabgestiegene Statue des Herkules gehalten haben. Freilich verriethen die scharfblickenden dunklen Augen mehr Klugheit, als man für gewöhnlich Herkules zugesteht, und die ganze Erscheinung war die eines kraftvollen, energischen Mannes, welcher es versteht, seinem Willen mittelst seiner muskulösen Arme und Hände Geltung zu verschaffen. Der Herkules trug ein kleines Mützchen von dunklem Tuch auf dem lockigen Haar; sein Anzug bestand aus einer Blouse und Beinkleid aus dunklem Wollenstoff, so wie die Metallarbeiter sich tragen, und das tiefgebräunte Gesicht ließ errathen, daß er an des „Feuers dunkle Gluth" gewöhnt war.

Der Andere mochte ein Fünfziger sein; ein weißer Bart umrahmte das scharfgeschnittene Gesicht, und das kurz geschnittene, grau melirte Haar stand borstig nach allen Seiten. Die Hände waren schlank und weiß; der Anzug des Herrn bestand aus einem dunkelbraunen Ueberrock mit braunem Sammtkragen, dunkeln Beinkleidern und hohem schwarzem Cylinderhut — augenscheinlich gehörte der Träger den höheren Gesellschaftsklassen an. Das braune Auge blickte klug und scharf in die Welt; die Haltung war stramm, wie die eines alten Militärs, und im Knopfloch des Ueberrockes gewahrte man das rothe Band der Ehrenlegion.

Jetzt war die Blendlaterne angezündet; der alte Herr schlug die beiden Flügel derselben zurück und leuchtete vorsichtig nach allen Seiten.

Der Schein der Laterne fiel voll auf die Thür und die Männer wurden bleich.

„Die Thür ist mit Flintenkolben eingestoßen worden," murmelte der Doktor.

„So scheint es," bestätigte Abric dumpf, als er indeß Miene machte, den Korridor zu betreten, hielt der Aeltere ihn zurück.

„Geduld, Abric," flüsterte er eindringlich; „hier heißt's vorsichtig sein."

Er schloß die Klappen der Laterne, bevor er dies indeß that, leuchtete er auf den Boden und murmelte traurig:

„Blut!"

„Mein Gott — mein Gott," stöhnte Abric.

„Ich werde vorangehen," sagte der Doktor in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ, „folgen Sie mir auf dem Fuße."

Abric fügte sich; der alte Herr betrat das Vorzimmer, ließ das Licht der jetzt wieder aufgeklappten Laterne auf die nächste Umgebung fallen und flüsterte mit zusammengebissenen Zähnen:

„Hier scheint's zum Kampf gekommen zu sein."

Die Hand, welche die Laterne hielt, zitterte nicht, aber in den beweglichen Gesichtszügen des alten Herrn sprach sich hochgradige Aufregung aus.

Aus dem ersten Gemach schritten Beide in das anstoßende; das Licht der Laterne fiel mit unerbittlicher Klarheit auf die Leichen der Mutter und ihres Sohnes, und die weißen Haare der Matrone glänzten wie flüssiges Silber. Jetzt gerieth die Laterne in bedenkliches Schwanken und ein wilder Schrei brach von den Lippen beider Männer.

„Sie haben ihn gemordet und seine Mutter mit ihm," stöhnte Abric, „o, diese Ungeheuer!"

„Still," mahnte der Doktor, die Laterne erhebend.

Diesmal fiel ihr Schein auf die Leiche des jungen Mädchens und Abric schrie wüthend auf:

„Die Kannibalen — die Wütheriche — sie haben Mademoiselle Helene getödtet!"

Die Hand des alten Herrn legte sich mahnend auf die Lippen des Jüngeren.

„Ruhig, Abric," sagte er tiefernst; „jetzt ist keine Zeit zu Klagen — überlassen wir das den Weibern! Wir sind Männer — wir wollen der Gefahr in's Auge schauen und sehen, ob wir noch Rettung bringen können."

Entschlossen schritt er an dem Leichnam des jungen Mädchens vorbei, hielt aber doch entsetzt inne, als er die drei weiteren Leichen, die des jungen Mannes, dem der Schädel zerschmettert war und die der Mutter und des Kindes erblickte. Der Doktor knickte zusammen — seine Kraft drohte ihn zu verlassen, Abric aber stieß einen fast wahnsinnigen Schrei aus. Mit blutunterlaufenen Augen stürzte er dem Korridor zu; der Doktor, auf dessen Stirn kalte Schweißtropfen perlten, hielt ihn mit zitternder Hand zurück und stöhnte:

„Halt, Abric — um der Allmacht willen bleiben Sie — was wollten Sie thun?"

„Ich muß Blut sehen," knirschte der junge Riese außer sich.

Der Doktor lachte gellend auf.

„Ha! Ha! Ha! Auf diese Weise gedenken Sie wohl die armen Opfer zu rächen?" rief er schneidend; „nein Abric," setzte er dann ruhiger hinzu, „das wäre der verkehrte Weg. Man wird Sie tödten und kein Hahn kräht weiter nach Ihnen!"

„In Gottes Namen — was liegt mir noch am Leben! Das man Männer in ähnlichem Kampfe tödten kann, begreife ich allenfalls, aber Frauen und Kinder zu morden — pfui der

Börsenbericht.

Stettin, 12 August. Wetter bewölkt. Temp. + 19° R. Barom. 28" 3"'. Wind SW.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. alter 156—160 bez., neuer 152—157 bez., per August 161,5 nom., per September-Oktober 162—161—161.75 bez., per Oktober-November 163,5 bez., per November-Dezember 165 B., 164,5 G., per April-Mai 173,5 bez., 173 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 134—137 bez., per August 141 nom., per September-Oktober 142—141—141.5 bez., per Oktober-November 143—142,5—143 bez., per November-Dezember 144,5 B. u. G., per April-Mai 149,5 bez. u. B.

Hafer matter, per 1000 Klgr. loko Pomm. alter 136 bis 138 bez., neuer 128—132 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 200 bis 208 bez., per September-Oktober 213 B.

Winterraps unverändert, per 1000 Klgr. loko 205 bis 212 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F b. Klgk. 47 B., per August u. per September-Oktober 46 B., per April-Mai 49 B.

Spiritus per 10,000 Liter % loko o. F. 42,8 bez., per August 42,5 bez., per August-September do., per September-Oktober 42,8 B. u. G., per Oktober-November 42,3 B., per November-Dezember 42,2 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8 tr. bez

Landmarkt. Weizen 149—160, Roggen 134 bis 140, Gerste 129—138, Hafer 133—140, Kartoffeln 33—36, Heu 1,75—2,25, Stroh 15—18.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Elisabethstraße im Bauviertel II belegenen Parzelle 12 von 1215 qm Größe wird Termin auf

Montag, den 17. d. Mts., Vorm. $11^1/_2$ Uhr,

Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts,

angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen und der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 3. August 1885.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten 2c. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 ℳ oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 ℳ nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 ℳ event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Schmach! Aber ich werde Euch rächen. Ihr armen Opfer," schloß er mit brechender Stimme, indem er die geballte Hand zum Schwur erhob; „ich werde Euch rächen, und sollte ich selbst dabei zu Grunde gehen!"

Heiße Thränen fielen auf die Leichen — der Doktor fuhr verstohlen mit der Hand über die Augen und sagte dann mit stockender Stimme:

„Abric — bedenken Sie, daß Sie Ihren Freunden nur nützen können, wenn Sie leben, und nun denken wir zuerst an das Nöthigste! Bevor wir rächen, wollen wir retten, und das muß mit aller Vorsicht geschehen, denn Sie wissen wohl, daß man auf Sie fahndet! Ihren Feinden könnte gar nichts Besseres begegnen, als Sie aufzuheben, aber die Genugthuung sollen sie doch nicht haben, und nun lassen Sie uns hier zum Rechten sehen — vielleicht ist es noch nicht zu spät, das eine oder andere arme Opfer zu retten.

Abric nickte mechanisch, und der Doktor fuhr fort:

„Als Arzt muß ich vorerst konstatiren, ob Alle todt sind."

„Wie, Herr Doktor," rief Abric aufspringend, „Sie zweifeln noch an dem Tode der Schlachtopfer?"

„Ich thue nichts dergleichen — ich prüfe den objektiven Thatbestand und bilde mir mein Urtheil nach dem Befund," versetzte der Arzt gelassen.

Abric schwieg, während der alte Herr die Laterne höher schraubte und zuerst das zerschmetterte Kind beschaute.

„Hier ist nichts zu machen — das arme, kleine Geschöpf ist unzweifelhaft todt," murmelte er schaudernd; hierauf untersuchte er den jungen Mann, dessen Schädel zertrümmert war, und zuckte traurig die Schultern. Abric verfolgte jede seiner Bewegungen mit gespanntem Blick und als er die trostlose Miene des Arztes gewahrte, flüsterte er tonlos:

„Armer Raymond!"

Jetzt wandte sich der Arzt seitwärts, legte die Hand auf die eiskalte Stirn der jungen Frau und blickte trübe auf seinen Begleiter.

„Mausetodt," murmelte er und sich tiefer über sie beugend, setzte er hinzu: „Die Kugel ist in's Herz gedrungen."

„Das war für die Arme entschieden das Beste," meinte Abric traurig, „wie hätte sie leben können, nachdem sie ihr Kind auf so entsetzliche Art hat enden sehen müssen!"

„Sie haben Recht," nickte der Arzt, „sehen wir weiter."

Abric ergriff die Laterne, und Beide näherten sich der ersten Gruppe. Der Arzt untersuchte den jungen Mann und die Hand auf die durchschossene Brust desselben legend, sagte er ergriffen:

„Vier von diesen Wunden sind schon absolut tödtlich; Justus Marion ist rasch und schmerzlos gestorben."

„Gottlob," flüsterte Abric, der todtenbleich geworden war.

„Auch die Mutter ist sofort todt gewesen," sagte jetzt der Arzt, indem er den leblosen Körper in den Arm nahm und untersuchte, „freilich muß es für sie entsetzlich gewesen sein, ihren Sohn, den Stolz, die Hoffnung und Stütze ihres Alters, vor ihren Augen sterben zu sehen."

„Die elenden, schlechten, feigen Hunde — die Mordbrenner," knirschte Abric.

Der Doktor gab keine Antwort — er beugte sich über das junge Mädchen, schob die langen dunklen Haare zurück von der weißen Stirn und legte dann horchend sein Ohr auf die zartgeschwellte Brust.

„Halten Sie die Laterne niedriger," wandte er sich dann lebhaft an Abric.

Abric that, wie der Doktor ihm geheißen und fragte athemlos:

„Wie ist's, Herr Doktor — ist sie auch todt?"

„Ich weiß es noch nicht," entgegnete der Doktor mit seltsam gepreßter Stimme; „ich finde keine Wunde außer dem Schlag auf die Stirn und dieser kann nicht tödtlich gewesen sein."

Während einiger Sekunden herrschte banges Schweigen — dann erhob sich der Doktor und Abric die Hand drückend, flüsterte er fieberhaft erregt:

„Sie lebt — ihr Herz schlägt — so Gott will, gelingt es uns, sie zu retten!"

---

4. Kapitel.

Bange Zweifel.

„Sie zu retten? Sollte das möglich sein? O Gott — mein Gott — laß mich nicht wahnsinnig werden vor Freude," rief Abric enthusiastisch.

„Nur Geduld — noch sind wir nicht über alle Berge, zuerst heißt's die nöthige Hülfe leisten," wehrte der Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. August.

Gewinne unter 500 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 M.

(Ohne Garantie.)

30 45 57 80 135 (300) 47 55 77 79 269 354 55 59 472 545 (300) 77 97 615 88 796 908 92
1011 24 75 148 66 87 310 51 69 403 74 77 546 95 (300) 769 808 46 964
2063 75 190 482 599 602 20 722 59 (300) 60 62 72 76 81 803 50 52 938 67 80
3015 67 (300) 83 103 59 210 43 87 305 23 86 92 403 14 (300) 512 34 35 98 676 758 80 850 905
4063 126 85 262 89 313 408 502 15 52 57 66 614 721 53 72 96 812 17
5143 55 228 79 312 20 82 91 413 510 87 88 (300) 609 35 50 97 778 821 93 918 (300) 83
6017 91 123 40 294 375 479 501 17 23 38 89 600 31 773 79 95 851 (300) 70 80 (300) 931 50 59
7037 57 94 149 233 39 91 342 66 83 90 (300) 421 60 74 87 507 65 75 602 25 71 799 (300) 838 80 85 923
8177 209 355 85 98 422 28 73 517 97 603 (300) 15 65 (300) 710 46 844 (300) 72
9082 102 23 224 60 328 45 64 400 27 96 501 46 84 605 42 88 728 43 67 88 841 (300) 49 975
10042 (300) 216 361 73 479 (300) 531 87 637 38 53 755 818 33 59 86 960
11009 28 55 88 137 77 (300) 89 298 315 39 51 95 (300) 420 83 561 68 611 713 38 66 815 49 84 941 97
12046 77 128 259 (300) 63 319 58 424 645 711 30 (300) 866 941 80 86
13019 74 246 426 43 64 76 83 (300) 644 718 32 804 7 8 12 41 972
14055 89 110 94 95 228 32 314 71 402 647 53 90 719 803 7 35 77 917 90
15138 241 57 315 25 63 72 512 22 40 60 89 663 709 (300) 802 32 72 (300) 81 904 23 40 71 86
16067 90 164 282 432 85 533 616 64 774 90 (300) 845 78 982 85
17197 242 71 76 96 335 (300) 48 (300) 422 33 (300) 633 64 742 833 902 22 47
18003 76 96 266 75 332 66 91 416 518 91 99 (300) 615 22 69 714 16 54 (300) 88 842 53 921 55 57
19005 49 (300) 98 (300) 137 46 53 315 59 92 405 (300) 91 553 600 21 67 755 64 90 827 52 981
20150 205 306 45 (300) 55 93 428 65 66 83 508 71 82 (300) 705 59 833 44 67 95 924 69
21005 33 37 46 97 220 404 (300) 74 90 508 40 41 89 610 26 52 701 22 998
22087 192 97 221 46 62 345 412 32 45 72 538 64 73 610 23 731 889 942 (300) 46 93 99
23015 22 27 41 280 (300) 85 365 527 97 618 (300) 71 81 742 44 46 76 811 16 30 901 56 90
24014 (300) 26 43 128 54 65 85 246 85 324 (300) 452 541 63 93 (300) 616 73 716 94 813 965
25053 145 (300) 216 35 49 346 414 59 573 (300) 625 728 837 966
26108 7 65 216 28 (300) 78 319 59 495 (300) 529 55 56 630 765 867 905 (300) 73
27023 27 62 87 129 84 231 313 52 92 (300) 567 79 675 755 80 803 33 932 55 98
28003 36 116 (300) 257 313 58 70 530 624 32 34 38 54 719 42 57 (300) 847 55 68 934 68
29041 303 96 531 82 683 722 (300) 23 802 20 79 900 23 81
30061 328 411 30 74 524 43 55 75 623 34 741
31020 68 92 149 237 86 88 (300) 320 452 527 (300) 45 656 748 58 61 839 925 96 (300)
32014 31 (300) 52 78 168 83 201 (300) 6 54 (300) 323 88 96 459 77 83 536 (300) 80 679 705 21 890 960
33009 36 121 43 82 247 62 317 33 35 401 61 96 501 2 (300) 42 69 (300) 612 23 775 859
34078 88 99 160 213 43 367 415 45 69 79 531 76 698 718 852 63 948 67
35026 148 (300) 207 32 (300) 39 69 95 368 418 20 25 27 509 70 78 623 79 712 41 840 66 89 947
36195 247 52 330 64 94 539 93 608 39 45 (300) 705 51 868 912
37059 177 214 74 (300) 99 302 10 68 70 409 40 61 64 519 37 97 637 73 77 797 853 966 90
38174 220 27 303 50 55 64 462 563 677 703 17 63 85 91 825 30
39034 185 234 378 (300) 95 423 627 36 746 (300) 70 875
40037 39 167 317 468 574 608 (300) 52 800 59 923 (300) 38 58 94
41096 213 82 318 (300) 21 479 670 79 84 (300) 97 741 81 877 902
42052 66 89 112 35 49 57 71 236 51 336 56 473 80 91 99 514 51 620 55 758 62 806 994
43053 55 81 106 36 38 81 (300) 277 347 80 431 33 523 30 51 79 96 612 13 31 38 47 57 60 65 66 (300) 713 16 24 844 53 (300) 82 991
44009 49 110 (300) 26 244 53 54 78 469 587 88 614 (300) 42 710 64 (300) 81 91 815 (300) 72 79 948
45014 84 247 85 414 77 641 43 767 79 812 92 915 32 45 56 [illegible]
46052 53 112 26 34 56 57 69 226 50 86 95 302 402 36 46 51 56 541 645 52 71 718 39 61 820 65
47037 38 123 76 81 246 53 83 300 90 96 410 77 91 505 12 (300) 29 34 53 (300) 614 761 77 85 846 64 65 73
48021 101 202 8 386 470 539 (300) 83 623 (300) 83 782 878 906 31
49018 92 121 86 342 513 60 69 71 600 (300) 93 726 30 999
50112 53 77 226 68 450 (300) 91 529 34 78 740 45 892 988
51031 159 214 49 321 25 40[illegible]43 510 12 39 820 71 943 47 54 (300) 62 70
52039 121 90 271 344 433 44 583 87 (300) 629 (300) 38 744 51 (300) 845 53 97 961 77 84
53158 95 234 91 354 462 98 509 69 602 85 87 797 820 40 51 58 (300) 94 932
54011 160 89 426 46 72 639 63 95 (300) 712 13 (300) 48 63 67
55011 109 49 (300) 76 282 323 43 70 438 85 508 9 74 601 77 710 840 52 916 45 64 75 83 92 (300)
56056 113 36 58 90 224 347 482 505 (300) 19 23 32 77 605 49 742 44 47 48 922
57026 98 101 40 56 95 309 77 405 52 88 94 510 58 75 97 653 74 766 67 97 (300) 805 50 866
58018 42 52 158 80 245 401 13 44 47 713 47 (300) 52 67 93 818 20 904
59023 30 135 38 218 59 92 357 421 70 91 509 12 52 613 87 (300) 92 714 51 66 99 842 66
60038 (300) 57 92 159 241 57 (300) 77 84 353 97 426 544 68 603 44 710 16 17 58 68 842 913 (300) 81
61053 178 87 222 300 31 490 (300) 584 89 92 643 56 705 9 71 (300) 83 800 47 (300) 48 98 907 62 80 (300)
62011 68 153 80 86 250 56 66 (300) 800 10 63 64 433 91 585 617 44 72 722 69 96 831 71 918 42
63065 121 68 (300) 89 359 431 57 554 62 (300) 627 (300) 58 (300) 86 858
64033 101 213 99 423 27 529 627 77 895 942 86
65091 170 232 62 385 (300) 433 50 650 721 54 861 92 935 59
66119 24 89 254 64 65 319 (300) 64 432 92 718 38 (300) 71 73 821 97 999 (300)
67022 (300) 94 140 61 226 73 335 (300) 45 70 418 28 (300) 41 566 656 57 701 956 75
68109 61 200 85 302 18 68 495 554 74 89 664 69 736 800 (300) 48
69046 52 240 (300) 388 418 40 88 508 59 664 701 843 950 69 86
70029 78 141 73 222 63 66 328 409 30 518 33 (300) 48 49 667 82 90 726 34 79 86 853 918 84
71012 30 66 89 176 289 92 320 80 84 402 537 (300) 75 91 630 793 834 35 992
72023 98 105 26 208 62 73 93 323 416 54 61 95 555 821 25 68 976 94
73021 147 208 46 57 316 67 96 403 43 517 (300) 6 8 93 726 62 828 39 45 998
74093 98 139 318 29 428 544 70 659 90 701 89 814 43 904 43 62
75065 83 172 223 28 69 459 614 738 873 952 76
76053 133 (300) 287 337 83 409 60 81 532 97 642 95 742 814 66 77 936 58
77009 56 (300) 97 199 214 58 65 378 79 658 67 94 808 45 59 930 33 47 (300)
78034 38 64 128 (300) 66 70 200 65 300 14 26 432 38 563 79 (300) 606 31 87 710 847 941
79025 122 76 216 19 378 445 72 507 (300) 635 753 76 81 89 832
80071 90 151 206 18 330 427 539 603 25 73 807 92 94 978
81016 28 54 134 38 41 91 94 250 (300) 324 38 438 (300) 53 544 62 72 606 17 25 42 767 77 806 81 (300) 907 (300)
82022 123 72 (300) 224 48 75 81 341 444 53 (300) 67 95 513 15 46 54 (300) 80 625 99 802 (300) 905 53
83003 103 66 76 234 63 64 (300) 307 432 (300) 51 83 85 (300) 88 555 689 739 53 78 852 81 908 35 40
84031 106 53 74 76 207 51 371 408 29 30 42 80 538 52 605 35 (300) 73 717 32 909 52 78
85019 20 68 83 178 412 32 48 83 540 80 777 804 72 921
86025 35 78 99 118 204 12 14 88 387 99 400 52 69 537 690 877 915 49 (300) 88
87005 28 108 20 36 57 80 248 313 38 414 23 (300) 30 75 598 769 813 45 49 68 (300) 904 22
88047 58 (300) 139 48 80 271 96 312 13 17 60 88 406 44 75 523 73 665 754 (300) 67 75 820 76 83
89009 12 37 55 88 155 205 (300) 10 79 313 19 45 56 (300) 464 523 39 75 76 621 48 60 90 724 49 868 905 15 38
90038 244 45 80 357 80 85 435 83 567 620 51 55 74 77 84 796 831 56 909 20 70
91023 71 142 66 (300) 246 96 327 54 431 76 96 516 22 90 609 753 78 820 29 76 83 89 933 66
92030 47 50 (300) 147 99 202 385 446 82 521 641 88 713 975 (300) 90
93060 77 110 19 45 74 560 600 3 34 58 63 74 722 43 851 67
94011 15 79 143 (300) 73 234 81 301 55 61 491 615 28 55 62 914 60 [illegible]